



Pressemitteilung

Kriminalitätsatlas Baden- Württemberg ermöglicht detaillierten Blick auf räumliche Muster des Verbrechens

Wo werden in Baden-Württemberg besonders viele Diebstähle, Raubüberfälle oder Körperverletzungen registriert, wo besonders wenige, und welche Erklärungen gibt es für regionale Unterschiede? Mit ihrer Studie „Kriminalgeographie Baden-Württemberg (2003 – 2007)“, die vom Stuttgarter Landeskriminalamt in Auftrag gegeben wurde, ermöglichen Dietrich Oberwittler und Dominik Gerstner vom Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht Freiburg erstmals sehr genaue Einblicke in regionale Schwerpunkte des Kriminalitätsgeschehens. Eines ihrer Ergebnisse: Die Täter kommen häufig aus dem Umland. Die Kriminalität wird vom Land in die Städte importiert.

2007 erarbeiteten Dietrich Oberwittler und Dominik Gerstner für die Landespolizeidirektion Freiburg einen Bericht über die Kriminalitätslage im Regierungsbezirk Freiburg. Ihrer nunmehr veröffentlichten Folgeuntersuchung „Kriminalgeographie Baden-Württemberg (2003 – 2007)“ legten die beiden Forscher erneut die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) zugrunde, dehnten die Datengrundlage aber auf fünf Jahre aus und berichten in ihrer statistischen Analyse über alle Landkreise und Städte ab 20.000 Einwohnern in Baden-Württemberg, insgesamt 137 Gebiete. So differenziert wurden die räumlichen Schwerpunkte der Kriminalität bislang noch nicht untersucht.

Anhand von Strukturdaten zu den sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen arbeiteten die beiden Forscher maßgebliche Einflüsse auf die Kriminalitätshäufigkeiten der Städte und Kreise heraus. Ein wichtiges Ergebnis: „Kriminalität ist eine „Begleiterscheinung urbanen Lebens“. Die Kriminalitätsbelastung einer Gemeinde steigt mit ihrer Größe an. Feststellbar ist ein „Stadt-Land-Gefälle“. Kriminalität wird vom Land in die Städte importiert.

Max-Planck-Institut für
ausländisches und
internationales Strafrecht

Günterstalstraße 73
79100 Freiburg i. Br.

Referat für Presse &
Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Sandra Ziegler
Pressereferentin
Tel.: +49 (761) 7081-206
Fax +49 (761) 7081-294
E-Mail: s.ziegler@mpicc.de

PD Dr. H.-G. Koch
Referent für die Abteilung
Strafrecht
Tel. +49 (761) 7081-223
E-Mail: hg.koch@mpicc.de

Dr. Dina Hummelsheim
Referentin für die Abteilung
Kriminologie
Tel. +49 (761) 7081-344
E-Mail:
d.hummelsheim@mpicc.de

**Ansprechpartner für diese
Pressemitteilung:**

**Priv.-Doz. Dr. phil.
Dietrich Oberwittler**
Senior Researcher /
Research Group Leader
Tel.: +49 (761) 7081-219
E-Mail:
d.oberwittler@mpicc.de

Dominik Gerstner, M. A.
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter
Tel.: +49 (761) 7081-335
E-Mail:
d.gerstner@mpicc.de

Datum: 29.09.2011



Grund dafür, so Dominik Gerstner, sind vor allem die „Gelegenheitsstrukturen“, die eine Stadt bietet, „Situationen, die Kriminalität begünstigen“. Dies belegt auch der Routine-Activity-Ansatz (Opportunitätsansatz), den die beiden Wissenschaftler für ihre Analyse anwendeten. So kommt etwa ein Drittel der Täter, die in der Universitätsstadt Freiburg zwischen 2003 und 2007 Straftaten begingen, aus dem Umland. Sie hielten sich zwecks Arbeit und Freizeitgestaltung in der Breisgauemetropole auf. Bei den Straftätern, die in Freiburg lebten, spielten der Urbanitätsgrad der Stadt und ausgeprägte soziale Probleme eine zentrale Rolle. Treffen soziale Probleme, wie sie in Großstädten üblicherweise konzentriert sind, mit den Gelegenheitsstrukturen zusammen, die attraktive Dienstleistungszentren zu bieten haben, führt dies im Zusammenspiel zu noch höheren Kriminalitätsbelastungen.

Auch die Grenzlage hat Auswirkungen auf die Kriminalitätshäufigkeiten. So begünstigte die Grenzlage zu Frankreich und Hessen das Entstehen von Kriminalität vor allem hinsichtlich von Wohnungseinbrüchen. Im dünn besiedelten Rheinland-Pfalz und zur Grenze der Schweiz nahm die Zahl der Delikte in Grenznähe vor allem hinsichtlich von Gewaltdelikten eher ab. Die im Grenzraum tätigen Einheiten der Bundespolizei und des Zolls ahndeten zahlreiche Fälle, vor allem im Bereich der Drogenkriminalität. Die Aufnahme dieser Delikte in die PKS führte zu einer Zunahme der Fälle in Orten wie Kehl und Weil am Rhein.

Die Vielzahl der Einzelergebnisse wird in dem Bericht, der auch im Internet kostenlos heruntergeladen werden kann, verständlich beschrieben und mit Karten und Graphiken illustriert.

Dietrich Oberwittler/Dominik Gerstner: **Kriminalgeographie Baden-Württemberg (2003 – 2007). Sozioökonomische und räumliche Determinanten der registrierten Kriminalität**, Arbeitsberichte 01/2011, hrsg. v. Hans-Jörg Albrecht und Ulrich Sieber, Schriftenreihe des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht.

Im Internet:

<http://www.mpicc.de/ww/de/pub/forschung/forschungsarbeit/kriminologie/regionalanalysen.htm>